Siebensachen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **26 (2013)**

Heft 4

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

MINIMAL MIT MEHRWERT

Texte: Meret Ernst, Fotos: Patrik Fuchs

Wer den Minimalismus der Formen liebt, landet früher oder später in Japan. Wie kein anderes Land steht es für eine Reduktion, die das Wesentliche der Dinge, der Rituale feiert. Die Teezeremonie. Haiku. Zen-Gärten. Raku-Keramik. Doch das ist nur die eine Seite. Auch für die Gegenwelt kennen wir die Begriffe: Manga. Hello Kitty. Tamagotchi. Die Fashion Teenies von Harajuku, die jeden Sonntag an diesem Tokioter Bahnhof den naiven Kitsch, die unbekümmerte Persiflage, die Ironie der Zeichen zelebrieren.

Wie bringt man die Welten zusammen? Keine Chance hat, wer Japan nur aus der Touristenperspektive kennt. Doch ab und zu stolpert man über Entwürfe, die beide Erfahrungen in den Blick zu nehmen scheinen. Die die Reduktion der Form mit der Freude am Spiel der Signifikanten verknüpfen. Kein schlechter Ausgangspunkt, wenn dahinter westliches und japanisches Entwurfs- und Produktionswissen steht wie bei der Garderobe «Signs». Sie stammt vom Lausanner Kollektiv Big-Game, produziert wird sie von der japanischen Firma Karimoku New Standard. Der Kontakt kam 2009 am Salone in Mailand über David Glättli zustande, der als Industrial Designer die japanisch-schweizerische Völkerverständigung in Osaka lebt. Und der zusammen mit Teruhiro Yanagihara der traditionellen, in Aichi beheimateten Möbelfirma Karimoku eine junge Linie an die Seite stellte. «Weil wir wussten, wie knapp der Wohnraum in Japan ist, wollten wir eine Garderobe entwickeln, die sich zusammenfaltet, wenn sie nicht gebraucht wird», erklärt Elric Petit von Big-Game. Wie ein Wegweiser klappen die Haken heraus, Magnete halten sie im geschlossenen Zustand. Die Zeichenhaftigkeit ist unverkennbar, und die Ironie. Aber auch die Sorgfalt der Herstellung, die es braucht, wenn man eine Aussage auf ein Minimum reduziert. Der japanische Ahorn stammt aus heimischen, nachhaltig bewirtschafteten Wäldern, wird normalerweise für die Papierherstellung verwendet und kann aufgrund von Fehlwuchs nur in kleinen Teilen verarbeitet werden. Die neue Kollektion will diesem Holz mehr Wertschätzung entgegenbringen. Damit das klappt, müssen die Entwürfe leisten, was gutes Design anstrebt: Vermeide den kurzlebigen Effekt, vor allem wenn er auf Kosten des Gebrauchswerts geht. Aber sorge dafür, dass der Entwurf als Zeichen eine Mehrdeutigkeit behält, die die Fantasie immer wieder herausfordert.

GARDEROBE «SIGNS»
- Design: Big-Game, Lausanne
- Hersteller: Karimoku New Standard, Aichi (J)
- Material: Japanischer Ahorn (Itaya)
- Bezug: Einzigart, Zürich
- Preis: CHF 890.–

- www.big-game.ch
- www.karimoku-newstandard.jp
- www.einzigart.ch

^Mehrwert minimalistischer Gestaltung: die Garderobe «Signs» von Big-Game.

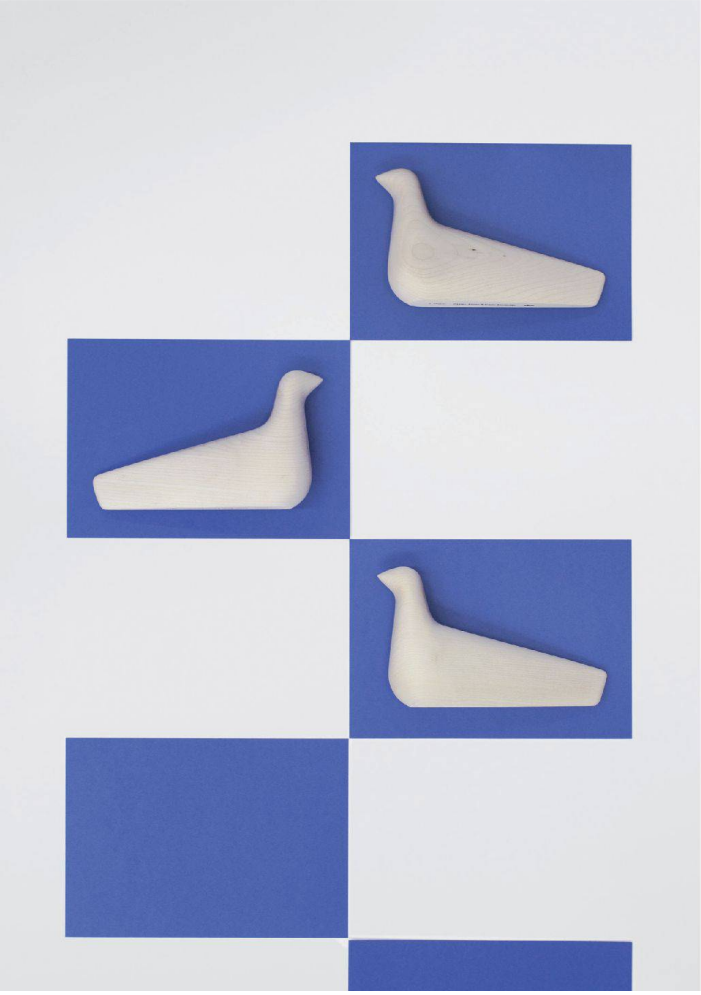
^Erst wenn man sich setzt, erkennt man, ob «Len» wirklich als Sessel taugt.

LEICHTHOLZ

Seine metallene Herkunft sieht man dem Sessel «Len» auf den ersten Blick nicht an. Doch typologisch gehört er zum Stuhl «Tim», der seinerseits auf den in Stahlrohr materialisierten Stuhl «Plan» zurückführt. Was passiert, wenn dieselbe, an der Reduktion interessierte Entwurfshaltung zu einem Sessel in Birkensperrholz führt? Natürlich passt sich der Entwurf an. Im Fall des Sessels aus funktionalen Gründen: Die Rückenlehne zieht sich bis knapp zur Sitzfläche hinab, das macht das Sitzen bequemer. Die Sitzkante rundet sich nach vorne, damit sie nicht in die Kniekehle drückt. Doch zum Sessel wird der Entwurf, weil er Bequemlichkeit verspricht. Auch ohne Polsterung. Diesen Eindruck vermittelt die Neigung der Rückenlehne, die von vorne auf den Rahmen aufgedoppelt wird, und mehr noch ihre ausgeprägte Rundung. Das alles realisieren wir, bevor wir uns mit der entsprechenden Erwartung hingesetzt haben. Ob wir richtig sehen, wissen wir erst im Sitzen.

SESSEL «LEN»
- Design: Fabian Schwaerzler, Zürich
- Hersteller: Tossa, Turbenthal
- Material: Birkensperrholz, Sitzfläche und Lehne aus dünnem, elastischem Flugzeugsperrholz, matt lackiert
- Bezug: Tossa, Turbenthal
- Preis: CHF 1890.–

- www.fabianschwaerzler.com
- www.tossa.ch



<«L'Oiseau» von Ronan und Erwan Bouroullec ist trotz seines Namens in erster Linie ein Objekt und kein Vogel.

MINIMALE DEKORATION

Gibt es dem Minimalismus entsprungene Dekoration? Oder ist das ein Widerspruch in sich selbst, weil Dekoration immer Überschuss, Beiwerk ist? Versteht man Minimalismus als Suche nach dem Wesentlichen (statt als Weglassen des Unwesentlichen), kommt man auf Objekte, die sich durch nichts anderes als durch ihre Objekthaftigkeit legitimieren. Dass sie uns dekorativ erscheinen, liegt an ihrer Weigerung, einen anderen als den erwähnten Zweck zu erfüllen. So stellen wir sie am liebsten in einen Rahmen, der ihr zweckloses Dasein unterstreicht. Beobachten lässt sich solches Tun an einem Gegenstand, der im Werk seiner Entwerfer einmalig ist. Kaum ein Projekt von Erwan und Ronan Bouroullec ist derart dekorativ wie «L'Oiseau», den sie 2011 für Vitra entworfen haben. Einmal erworben, sucht man so lange den richtigen Platz, bis der Vogel Objekt wird.

OBJEKT «L'OISEAU»
- Design: Ronan & Erwan Bouroullec, Paris
- Hersteller: Vitra, Birsfelden
- Material: Ahorn, massiv
- Bezug: Vitra und im Fachhandel
- Preis: CHF 114.–

- www.bouroullec.com
- www.vitra.ch